

Flügel zu dem andern hinunter und freute sich nicht wenig über die hellen, muntern Augen, die der Morgensonne, unter den Czakoschirmen hervor, so freudig entgegenblitzten, und über den Heldenmuth, der sich auf den Gesichtern seiner Füseliere malte, die alle ausfahen, als wollten sie sagen: „bring uns nur erst hin, Hauptmann, wo die blauen Bohnen stiegen, wir wollen Dir keine Schande machen!“ R. führte die Compagnie zwar erst seit zwei Monaten, aber er hatte seit fünf Jahren als Lieutenant dabei gestanden, er kannte jeden einzelnen Soldaten und alle hingen mit so warmer Liebe und so fester Treue an ihm, daß sie jeden Augenblick Blut und Leben willig für ihn hingegeben hätten.

Immer lebendiger wurde es im Lager, die Keiterei war aufgefressen und hielt in schöner Ordnung hinter den unabsehbaren Reihen des Fußvolks. „Gewehr auf!“ erscholl hier und dort die Stimme eines Offiziers, der mit seinem Zug entsendet wurde; rasselnd flogen die blitzenden Klingen aus den Stahlscheiden. Die alten Schnurrbärte, die das Ding schon kannten, schnallten beim Abreiten den Kehrlärm fester, daß der Czako nicht fallen sollte im Getümmel und warfen den Mantel auf die linke Schulter; allen aber schlug das Herz höher wie gewöhnlich unter der Litewka, als sie gegen die Höhen einschwenkten, wo schönereihete Bajonette herabblitzten und feindliche Cürassire hin und hersprengten, als wären sie recht begierig mit den Ankömmlingen anzubinden.

„Gewehr auf!“ kommandirte auch R. vor seiner Compagnie, denn er hatte eben den Befehl erhalten, in Gemeinschaft mit einer Schwadron Dragoner zu der vorn stehenden Feldwacht zu stoßen und die feindlichen Vorposten anzugreifen.

„Herr Hauptmann,“ rief der alte Oberst des Regiments ihm zu: „ich kenne Sie, und darf Sie nur daran erinnern, zu bedenken, von welchem Regimente Sie sind. Ich habe meine Gründe, grade Sie zum ersten Angriff auszuwählen. Die übrigen drei Compagnien des Bataillons helfen nach — wenn der erste Kanonenschuß fällt, greifen Sie an — nun vorwärts in Gottes Namen!“

Im Geschwindigkeit eilte R. mit seiner Compagnie an den langen Reihen des aufmarschirten Fußvolks hin, und dann immer auf der Landstraße fort, einem Dorfe zu, das unter den, vom Feinde besetzten Höhen lag; lustig trabten die Dragoner beiher, die Pistolen in der Hand und nachlässig die

breiten englischen Klingen am Faustriem hängen lassend. Dann aber folgten, jedoch in weiter Entfernung und langsamen, feierlichen Schrittes die Heerhaufen alle, zu Ros und zu Fuß, und zertheilten sich rechts und links hin, zu schöner Schlachtlinie sich ausbreitend. Feldstücke rasselten auf der gepflasterten Straße und mit brennender Lunte schritten ernst die Kanoniere daneben, drohenden Antlitzes, wie auf ihre Donnerer trohend.

R. war bei der Feldwache angekommen, die aus einer Gardcompagnie bestand; er kannte den Hauptmann, der sie befehligte und besprach das Nähere des Angriffs mit ihm. „Dort hinter den Weiden steckt der Feind,“ sagte dieser: „hat aber noch nicht die geringste Miene gemacht, mich anzugreifen, und ich glaube eben deshalb kaum, daß sie vor dem Dorfe Stich halten; im Gegensalle kann's aber wohl eine harte Nuß geben!“ — Indem fuhren rechts hinter ihnen, auf einer kleinen Erhöhung, im scharfen Trabe ein Paar reitende Geschütze auf, die abgeproßt und gegen das Dorf gerichtet wurden. Die Kanoniere brannten ab und die Kugeln fuhren schwirrend über die Köpfe der unten stehenden dahin. Schnell folgte diesem ersten Schlage noch ein zweiter am linken Flügel und nun krachte immer Schlag auf Schlag.

Da ließ R. zum Angriff blasen und stürzte sich im vollen Laufe mit seinen Füseliern auf die links liegenden Schützen, während der Gardehauptmann mit seiner gesammelten Wache die Weiden rechts angriff, und die Dragoner frisch den feindlichen Cürassieren entgegenflogen, die aus dem Dorfe sprengten.

(Die Fortsetzung folgt.)

K i n d e s - O p f e r.

Einer Witwe starb der einzige Sohn. Ihr Schmerz darüber war groß. Der Nachbar versuchte es, sie zu trösten. Er ermahnte sie zur Ergebung in den göttlichen Willen und führte ihr das Beispiel Abrahams zu Gemüthe, der ohne Murren bereit war, seinen Sohn dem Herrn zu opfern. — Ach! erwiderte die Betrübte, Einer Mutter würde der Herr gewiß nicht ein so herbes Opfer zugemuthet haben.

M. B. D.

Auflösung der Charade in No. 136.
M e i s t e r w e r k.